



Bundesamt für
Verfassungsschutz

Antisemitismus im Islamismus



Antisemitismus im Islamismus

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
2	Begriffsbestimmungen	8
2.1	Was ist Antisemitismus?	8
2.2	Was ist Islamismus?	13
3	Ursprünge und Entwicklung des islamistischen Antisemitismus	16
4	Antisemitische Stereotype im Islamismus	20
5	Die Ablehnung des Staates Israel durch islamistische Organisationen	23
6	Antisemitismus islamistischer Organisationen und Strömungen	26
6.1	„Muslimbruderschaft“ (MB)	26
6.2	HAMAS	28
6.3	„Hizb Allah“	29
6.4	„Hizb ut-Tahrir“ (HuT)	32
6.5	„Millî Görüş“-Bewegung	32
6.6	„Islamischer Staat“ (IS)	35
6.7	Salafismus	36
7	Fazit: Verbreitung des islamistischen Antisemitismus in Deutschland	38
	Impressum	40

1 Einleitung

Aufgrund der historischen Erfahrungen mit dem Nationalsozialismus wurde in Deutschland lange Zeit jegliches antisemitisches Verhalten mit Rechtsextremismus in Verbindung gebracht. Bis zum Ende des 20. Jahrhunderts zog kaum jemand in Erwägung, dass Antisemitismus auch andere Hintergründe und Motivationen haben könnte.

Erst seit der Jahrtausendwende wuchs die Erkenntnis, dass Antisemitismus keineswegs ein „Alleinstellungsmerkmal“ der rechtsextremistischen Szene ist. Neben einem „Alltags-Antisemitismus“, der bis weit in die soziale und politische Mitte der Gesellschaft hinein verbreitet ist, lassen sich auch im Linksextremismus antizionistische und antisemitische Ansätze erkennen.

Zionismus

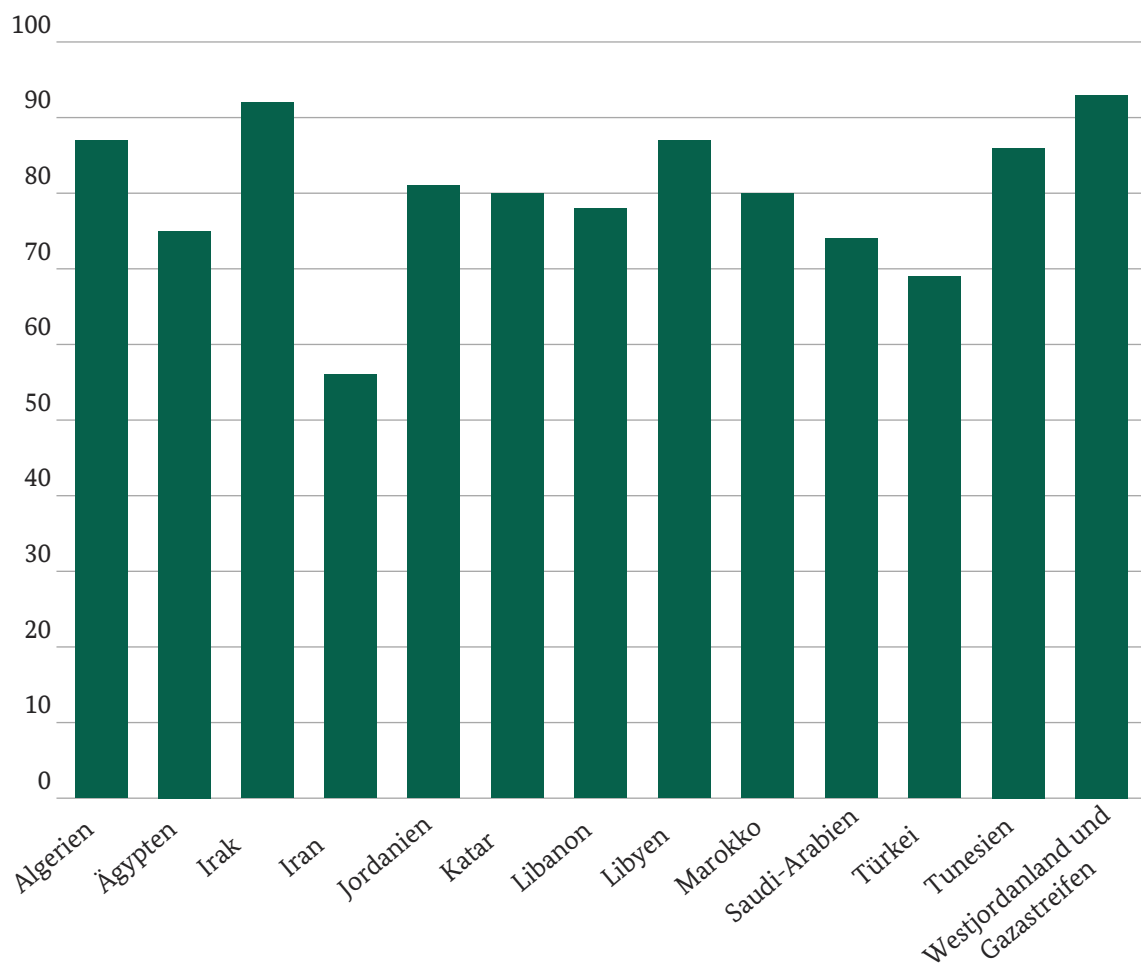
Der Begriff Zionismus leitet sich von Zion, dem Namen des Tempelberges in Jerusalem, ab. Im 19. Jahrhundert bezeichnete Zionismus das politische Streben, einen eigenen Nationalstaat für alle Juden zu errichten. Seit der offiziellen Gründung des Staates Israel im Jahr 1948 versteht man unter Zionismus alle Bestrebungen, diesen Staat zu erhalten und auszubauen. Antizionistisch sind demzufolge sämtliche Äußerungen und Handlungen, die die Existenz des Staates Israel ablehnen oder gefährden.

Ausgeprägter sind antisemitische Auffassungen jedoch im Islamismus, in dem sich religiöse, territoriale und/oder politische Motive zu einem antisemitischen Weltbild verbinden. Das „Feindbild Judentum“ bildet einen zentralen Pfeiler, auf den sich die Argumentationen aller islamistischen Gruppierungen stützen.

Eine solche Erkenntnis gewinnt insbesondere vor dem Hintergrund des zwischen den Jahren 2014 und 2017 erfolgten Zuzugs

von mehr als 1.000.000 Muslimen¹ in die Bundesrepublik Deutschland an Bedeutung. Sehr viele dieser Menschen stammen aus Ländern, in denen antisemitische Einstellungen seit Jahrzehnten so alltäglich sind, dass schon Kinder ganz selbstverständlich damit aufwachsen.

Verbreitung von Antisemitismus im Mittleren und Nahen Osten sowie in Nordafrika



■ Zustimmung zu antisemitischen Thesen in Prozent

Quelle: Von der Anti-Defamation League in den Jahren 2013 und 2014 durchgeführte weltweite Befragung, global100.adl.org (11.01.2019).

¹ Von 2014 bis 2017 gab es allein mehr als 1.000.000 Asylerstanträge von Personen muslimischen Glaubens. Vgl. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: Das Bundesamt in Zahlen, Bände 2014 bis 2017, www.bamf.de (11.01.2019).

Aus dieser Tatsache darf jedoch nicht die Schlussfolgerung gezogen werden, dass jeder muslimische Flüchtling ein bewusster Antisemit ist. Im Falle einer scheiternden Integration könnte die antisemitische Prägung vieler Flüchtlinge allerdings einen Ansatzpunkt für eine islamistische Radikalisierung darstellen. Die in der Sozialisation in den Herkunftsregionen vermittelten (latenten) antisemitischen Stereotype wirken auf die Umworbene vertraut und erhöhen so die Wahrscheinlichkeit, dass schließlich auch andere islamistische Thesen als „Wahrheit“ akzeptiert werden.

Dass ein solches Szenario mehr als eine Theorie ist, wurde schlaglichtartig im Dezember 2017 im Zuge einer Demonstration vor dem Brandenburger Tor deutlich. Im Verlauf dieser Veranstaltung gegen die Entscheidung des US-amerikanischen Präsidenten, Jerusalem als Hauptstadt Israels anzuerkennen, kam es zu mehreren antisemitischen Vorfällen:

- auf Plakaten wurde die vollständige Auslöschung des Staates Israel gefordert,
- in Sprechchören wurde unter anderem „Chaibar, Chaibar, oh ihr Juden, die Armee Mohammeds wird zurückkehren!“ gerufen – eine Anspielung auf die kriegerische Eroberung einer jüdischen Oase durch den Propheten Muhammad im Jahr 628,
- eine israelische Fahne wurde verbrannt.

Besondere Beachtung verdient dabei die Tatsache, dass die Ausschreitungen von Personen ausgingen, die bis dato in keiner erkennbaren Beziehung zu einer islamistischen Organisation standen. Diese Ereignisse vor dem Brandenburger Tor verdeutlichen, welche Anziehungskraft antisemitische Agitation auch auf Personen außerhalb islamistischer Organisationen entfalten kann und welche Gefahren davon für das friedliche und tolerante Zusammenleben in Deutschland ausgehen können.

Um einer weiteren Verbreitung des islamistischen Antisemitismus unter der in Deutschland lebenden muslimischen Bevölkerung entgegenwirken zu können, muss zunächst eine möglichst breite Öffentlichkeit für dieses Thema sensibilisiert werden. Besonders Menschen, die beruflichen Kontakt zu muslimischen Personen mit Migrationshintergrund und/oder Flüchtlingen haben, müssen auf das potentielle Vorhandensein eines derartigen Gedankenguts vorbereitet sein. Hierzu zählen unter anderem Lehrer, Sozialarbeiter, Polizisten sowie Mitarbeiter des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge und der entsprechenden Landesämter. Aber auch Mitarbeiter sozialer Organisationen und ehrenamtliche Helfer, die sich in Integrationsprojekten engagieren, können mit antisemitischem Gedankengut konfrontiert werden. Die vorliegende Broschüre, die vom Bundesamt für Verfassungsschutz (BfV) in Zusammenarbeit mit den Verfassungsschutzbehörden der Länder Bayern, Hessen und Nordrhein-Westfalen erstellt wurde, soll hierzu einen Beitrag leisten.

2 Begriffsbestimmungen

Um den Leser in die Lage zu versetzen, islamistisch geprägten Antisemitismus zu erkennen, werden zunächst die zentralen Begriffe „Islamismus“ und „Antisemitismus“ genauer bestimmt.

2.1 Was ist Antisemitismus?

Unter dem Begriff „Antisemitismus“ versteht man die politisch, sozial, rassistisch oder religiös begründete Feindschaft gegenüber Juden. Antisemitisch sind sämtliche Äußerungen und Verhaltensweisen, die sich gegen einen oder mehrere Juden als Juden bzw. gegen eine jüdische Gemeinschaft richten. Dabei ist es unerheblich, ob sich diese Gemeinschaft im Verband des Staates Israel organisiert oder außerhalb.



Antisemitismus lässt sich auf unterschiedliche Art und Weise kategorisieren. Häufig werden die folgenden sechs Erscheinungsformen genannt:

- **Religiöser Antisemitismus**

Die älteste Form stellt der religiöse Antisemitismus dar, der sich auf die jüdische Religion bezieht. Er „entwickelt sich aus der Absolutsetzung der eigenen Auffassung von Religion, die wiederum mit der pauschalisierenden Ablehnung und Diffamierung von allen anderen Glaubensformen verbunden ist.“² Während im Christentum den Juden vor allem die Tötung Jesu Christi zugeschrieben wurde, bildete im Islam der Vorwurf, dass die Juden den neuen Propheten Muhammad nicht als solchen anerkannten, den Ursprung für die religiöse Diskriminierung.

² Pfahl-Traughber, Armin: Ideologische Erscheinungsformen des Antisemitismus, www.bpb.de/apuz/30327/ideologische-erscheinungsformen-des-antisemitismus (30. Oktober 2018).

rem eygenem sprichwort beweisen / das sie vnder eynder haben / das also lawtet תעשר בשביל שתעשר Theasser Wischuil Scheetheascher / auff deutsch / gib den zehenden vmb des willen das du reich werdest / tziehen solliches aus Malach. am dritten / do der Prophet vom zehenden also redt / versuchet vnd probieret mich mit dem tzehenden / ob ich euch nicht vberflüssige benedeyung an die stat gebē wöl Also wöllen sie mit vnserem Herren Kauffmans schatzunge treiben / sie wöllen den zehenden pfennigē gerne gebē / aber doch das sie Gott darfür wider reich mache / wie ehr ymn Malach. versprochē hat / Gott eyn pfenning behalte vnd sie die newn / Jetzt sihet man ob sie nicht an Gott oder dem nehisten / das yhre suchē etc. Seind gar eygennützig / gleich wie sie yn dem wucher auch thun / wie volgt.

Vonn dem Wucher der Jüden

das ehr vnbillich sey / eyn Argument.



Die Jüden sagen von erst / wir habē vil sprüche die vns den wucher von den Christen zunemē erlauben / als Leuit. am xxv. Deut. am. xxij. do Moses mitt außgedruckten wortē spricht / zu dem frembden solt du wuchern / vnd zu deinem bruder salt du nicht Wuchern etc. So seindt yhe die Christen nicht vnser brüder / weder von fleisch / oder noch vil weniger vom glawbē / vnd Deut. am. xxviij. sagt es Moses noch bescheydlicher / Du wirst vilen völkern leyhen / vnd von yhn nicht entlehenen etc. yhre Argument die sie hie mitt schriffte also eynfüren / brech ich vnd erlege sie eben mitt diser schriffte / die sie stückweiß fürē / Der Jüde sagt nicht / das das auch do bey / allewege davor oder hernach stehe / So yhr ynn meynem willen lebet / vnd mein gesetz thut etc. als den soll euch sollicher wucher erlerbt seyn / So

A müß

- **Sozialer Antisemitismus**

Der soziale Antisemitismus hat seinen Ursprung in der gesellschaftlichen Außenseiterrolle der Juden, die sich in Europa seit dem Mittelalter oft auf Handel und Finanzdienstleistungen spezialisierten bzw. spezialisieren mussten. Aus den geschäftlichen Erfolgen einzelner jüdischer Personen und Familien erwuchs später der Mythos der Beherrschung der internationalen Finanzwelt durch die Juden.

- **Politischer Antisemitismus**

Die Basis des politischen Antisemitismus bildet die Idee einer weltumspannenden geheimen Verschwörung des Judentums mit dem Ziel, die Politik sämtlicher Staaten zu kontrollieren und im jüdischen Interesse zu dirigieren. Zur Verwirklichung dieser Pläne werden den Juden oftmals überragende intellektuelle und soziale Fähigkeiten unterstellt, allerdings durchgehend negativ konnotiert.

- **Rassistischer Antisemitismus**

Deutlich jünger als die drei erstgenannten Varianten ist der rassistische Antisemitismus. Seine Vertreter waren seit dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts bemüht, angebliche biologische Defizite einer jüdischen Rasse herauszuarbeiten und deren verderblichen Einfluss auf die jeweils anderen, „höherwertigen“ Menschenrassen nachzuweisen. Der rassistische Antisemitismus bildete die ideologische Grundlage für die Ermordung der europäischen Juden durch die Nationalsozialisten.

- **Sekundärer Antisemitismus**

Der sekundäre Antisemitismus ist bestimmt durch den Versuch, das Gedenken an den Holocaust zu diffamieren oder dessen historische Existenz infrage zu stellen. Insbesondere politische Akteure im Nahen und Mittleren Osten versuchen, durch die Leugnung des Holocausts das Existenzrecht des Staates Israel, dessen Gründung im unmittelbaren Zusammenhang mit dem Völkermord an den europäischen Juden steht, zu bestreiten.

- **Antizionismus**

Antizionismus schließlich zielt auf die vollständige Beseitigung des Staates Israel ab. Dessen Existenz wird zu einem Grundübel der Weltpolitik und zur Gefahr für den Frieden erklärt. Der israelisch-palästinensische Konflikt wird dabei als jüdischer „Vernichtungskrieg“ gegen die Palästinenser dargestellt. Da in Deutschland antisemitische Äußerungen als Volksverhetzung strafrechtlich belangt werden können, argumentieren Verfechter des Antizionismus teilweise damit, dass ihre Propaganda sich ausschließlich gegen den Staat Israel, nicht jedoch gegen das Judentum an sich richte und Antizionismus demzufolge nicht antisemitisch sei. Angesichts der Tatsache, dass Israel der einzige jüdische Staat der Welt ist und dass seine Vernichtung zwangsläufig den Tod und die Vertreibung von Millionen Juden zur Folge hätte, entpuppt sich diese Argumentation jedoch als Kunstgriff, mit der die tatsächliche Stoßrichtung des Antizionismus verschleiert werden soll.³

³ Vgl. Tânia Puschnerat: Antizionismus im Islamismus und Rechtsextremismus, in: Bundesministerium des Innern (Hg.): Feindbilder und Radikalisierungsprozesse. Elemente und Instrumente im politischen Extremismus, Berlin, 2005.

Legitime Kritik oder Antizionismus?

Um Antizionismus und legitime Kritik an der Politik des Staates Israel deutlich voneinander abgrenzen zu können, entwickelte eine Arbeitsgruppe des EU-Parlaments 2005 eine Richtschnur. Demnach handelt es sich nicht um zulässige Kritik am Staat Israel, sondern um Antisemitismus, wenn zum Beispiel das Existenzrecht Israels verneint wird, wenn Doppelstandards angewendet werden (also wenn von Israel ein anderes Verhalten erwartet wird als von anderen demokratischen Staaten), wenn zur Beschreibung Israels bzw. seiner Bevölkerung Bilder oder Symbole verwendet werden, die mit traditionellem Antisemitismus in Verbindung stehen (wie beispielsweise der Vorwurf des Mordes an Jesu Christi oder die Ritualmordlegende), wenn Juden kollektiv für die Handlungen des Staates Israel verantwortlich gemacht werden oder wenn israelische Politik mit nationalsozialistischer Politik verglichen wird.

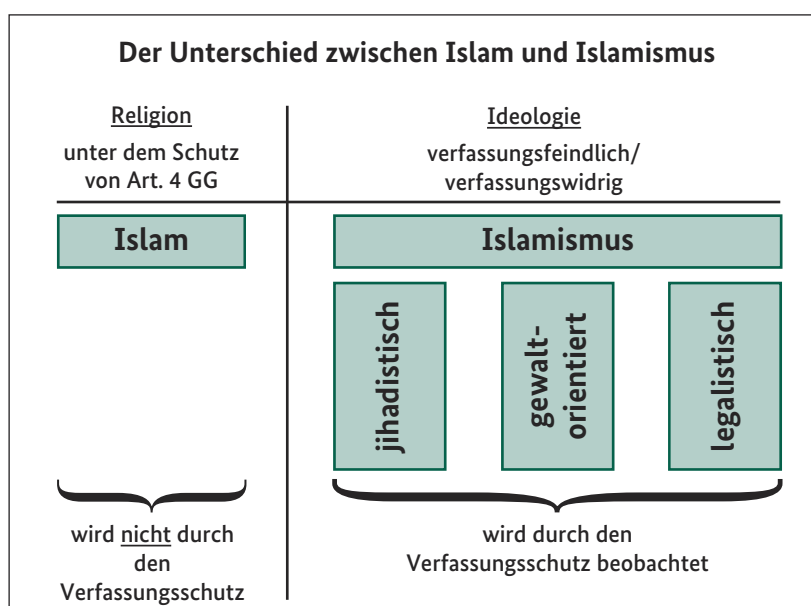
Die sechs dargestellten Formen des Antisemitismus kommen selten allein oder gar ausschließlich zu Anwendung. Antisemitische Propaganda nutzt in aller Regel eine Mischung aus religiösen, sozialen, politischen und sekundären Argumenten und variiert diese entsprechend nach Thema und Adressatenkreis.

2.2 Was ist Islamismus?

Der Begriff „Islam“ bezeichnet eine Religion, deren Ausübung in Deutschland durch das Grundgesetz und die darin verbürgte Religionsfreiheit geschützt ist. Im Gegensatz dazu beschreibt der Begriff „Islamismus“ eine Form des politischen Extremismus. Unter Berufung auf den Islam zielt der Islamismus auf die teilweise oder vollständige Abschaffung der freiheitlichen demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland ab. Der Islamismus basiert auf der Überzeugung, dass der Islam nicht nur eine persönliche, private „Angelegenheit“ ist, sondern auch das gesellschaftliche Leben und die politische Ordnung bestimmt oder zumindest teilweise regelt. Der Islamismus for-

dert die Existenz einer „gottgewollten“ und daher „wahren“ und absoluten Ordnung, die über den von Menschen gemachten Ordnungen steht. Ziel aller Islamisten ist es, dieser „gottgewollten“ Ordnung in den arabischen und anderen muslimischen, aber auch in den westlichen Staaten Gültigkeit zu verschaffen. Ein wesentliches ideologisches Element des Islamismus ist unter anderem der Antisemitismus.

Mit ihrer Auslegung des Islam stehen Islamisten insbesondere im Widerspruch zu den im Grundgesetz verankerten Grundsätzen der Volkssouveränität, der Trennung von Staat und Religion, der freien Meinungsäußerung und der allgemeinen Gleichberechtigung. Islamistische Organisationen werden daher in Deutschland vom Verfassungsschutz beobachtet.



Unter dem Oberbegriff „Islamismus“ werden allerdings verschiedene Ausprägungen zusammengefasst, die sich hinsichtlich ihrer ideologischen Prämissen, ihrer geografischen Orientierung sowie ihrer Strategien und Mittel zum Teil erheblich voneinander unterscheiden. Legalistische Strömungen wie beispielsweise die „Millî Görüş“-Bewegung versuchen, über politische und gesellschaftliche Einflussnahmen eine nach ihrer Interpretation islamkonforme Ordnung durchzusetzen. Gewalt als Mittel zur Durchsetzung ihrer Forderungen lehnen sie ab.

Die Anhänger islamistisch-terroristischer Gruppierungen wie der HAMAS und der „Hizb Allah“, deren Ziel die Vernichtung des Staates Israel ist, sind auf ihre Herkunftsregionen fokussiert und wenden schwerpunktmäßig dort terroristische Gewalt an. In westlichen Staaten wie Deutschland versuchen sie hingegen durch politisches und gesellschaftliches Engagement Unterstützung für ihre Forderungen zu erlangen. Jihadistische Gruppierungen, wie zum Beispiel der „Islamische Staat“ (IS) und „al-Qaida“, sehen in ihrem Kampf für einen „Gottesstaat“ in terroristischer Gewalt ein unverzichtbares Mittel gegen „Ungläubige“ und vermeintlich korrupte Regime. Ihre terroristische Agenda ist global und bedroht auf internationaler Ebene alle Staaten.

Jihad

Der arabische Begriff „Jihad“ bedeutet ursprünglich Anstrengung, Bemühung oder auch Kampf. Im Koran bezeichnet er die Anstrengung des Gläubigen, ein gottgefälliges Leben zu führen. Hierunter wird auch, aber keineswegs ausschließlich, der Kampf gegen Andersgläubige, der sogenannte heilige Krieg verstanden. Jihadisten sehen in der gewalttätigen Auseinandersetzung mit allen Andersdenkenden die einzige Möglichkeit, die Teilung der Welt in Gläubige und Ungläubige zu überwinden und die angeblich einzige von Gott gewollte Staatsform, ein weltweites Kalifat, zu errichten. Neben dem offenen Krieg verüben sie hierzu auch terroristische Anschläge.

In allen islamistischen Strömungen und Organisationen lässt sich antisemitisches Gedankengut nachweisen, lediglich die Art und Weise, wie einzelne Gruppierungen damit in der Öffentlichkeit auftreten, variiert.

3 Ursprünge und Entwicklung des islamistischen Antisemitismus

Im Islam wird über die Versuche Muhammads berichtet, drei jüdische Stämme zu seiner Glaubensauffassung zu bekehren. Als diese Bemühungen scheiterten, kam es zu kriegerischen Auseinandersetzungen, die mit der militärischen Niederlage der Stämme endeten. Diese Ereignisse bilden den Hintergrund für die im Koran zu findenden judenkritischen Stellen. Im Wesentlichen lautet die Anschuldigung, die Juden hätten den Bund mit Allah und den Muslimen gebrochen, indem sie Muhammad nicht als den von Gott auserwählten Propheten anerkannten. Außerdem wird der Vorwurf erhoben, Juden würden bei den von ihnen getätigten Geldgeschäften betrügen. Diese Koranstellen, die bis in die Gegenwart hinein immer wieder aus ihrem historischen Zusammenhang gelöst und wortwörtlich verstanden wurden und werden, bilden im Islam die Grundlage für eine Judenfeindschaft, die „einen integralen Bestandteil des religiösen Selbstverständnisses“⁴ darstellt.

Nichtsdestotrotz konnten Juden über viele Jahrhunderte hinweg ein – insbesondere im Vergleich zum christlich geprägten Mitteleuropa – sicheres Leben in islamischen Ländern führen. Antisemitische Ausschreitungen oder Pogrome ereigneten sich vergleichsweise selten. Erst seit Mitte des 19. Jahrhunderts verbreitete sich der europäische Antisemitismus in zunehmendem Maße auch in der islamischen Welt.

Eine spürbare Zunahme von gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Juden und Muslimen ist ab den 1920er Jahren feststellbar, als zahlreiche europäische Juden nach Palästina auswanderten und dort in wirtschaftliche und politische Konkurrenz zur ansässigen arabischen Bevölkerung gerieten. Im organisierten Islamismus gewannen antisemitische Einstellungen ab dieser Zeit ebenfalls zunehmend an Bedeutung. Insbesondere

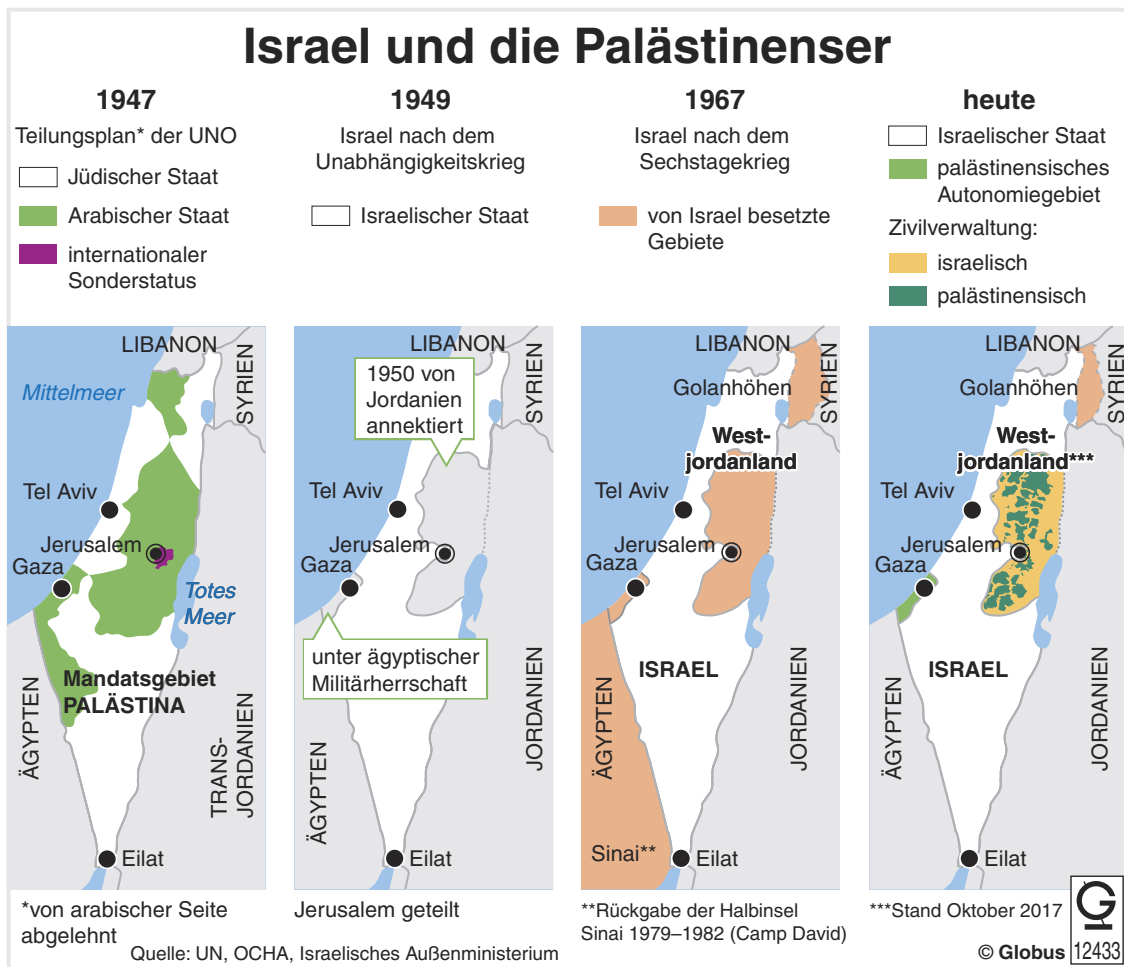


Mohammed Amin el-Husseini 1941 mit Adolf Hitler in Berlin.

der Mufti⁵ von Jerusalem Mohammed Amin el-Husseini pflegte enge Kontakte zu den deutschen Nationalsozialisten und hetzte in Radioansprachen offen gegen die Juden. Aber auch in der ägyptischen „Muslimbruderschaft“ (MB) fanden arabische Übersetzungen europäischer judenfeindlicher Schriften ab den 1930er Jahren weitere Verbreitung und großen Anklang.

Im Jahr 1948 stellte die Gründung des Staates Israel und dessen militärischer Sieg über die verbündeten arabischen Staaten Ägypten, Syrien, Libanon, Jordanien und Irak im Unabhängigkeitskrieg den Höhepunkt der Eskalation dar. Es kam im Verlauf des Krieges zu Flucht und Vertreibung von hunderten tausenden muslimischen Palästinensern, wodurch das israelisch-palästinensische Verhältnis bis heute stark belastet wird. Auch in den übrigen arabischen Staaten führte diese militärische Niederlage zu einer stärkeren Ausweitung antisemitischer Einstellungen in weiten Kreisen der Bevölkerung. Eine Erklärung der unerwarteten Niederlage gegen das kleine und vermeintlich schwache Land schien lediglich durch das Konstrukt einer „jü-

5 Ein Mufti ist ein islamischer Rechtsgelehrter.



dischen Weltverschwörung“, wie sie in der antisemitischen Schmähchrift „Die Protokolle der Weisen von Zion“ dargestellt wird, möglich. Der von der ägyptischen Regierung forcierte Nachdruck einer arabischen Übersetzung dieser Schrift führte schließlich zu ihrer massenhaften Verbreitung im arabischen Sprachraum.

„Die Protokolle der Weisen von Zion“

Dieser Text erschien erstmals zu Beginn des 20. Jahrhunderts im zaristischen Russland und wurde vermutlich von Mitarbeitern der zaristischen Geheimpolizei erstellt. Das Werk ist rein fiktional. Es gibt vor, ein geheimes Treffen jüdischer Repräsentanten zu protokollieren, in dessen Verlauf Strategien zur Erlangung der Weltherrschaft durch die Juden entwickelt worden sein sollen.



Titelbild einer deutschen Ausgabe der „Protokolle der Weisen von Zion“ – herausgegeben vom Zentralverlag der NSDAP.

Einen „ideologischen Meilenstein“ des islamistischen Antisemitismus stellte das 1950 von Sayyid Qutb veröffentlichte Werk „Unser Kampf mit den Juden“ dar. Qutb stammte aus Ägypten und galt schon zu Lebzeiten als einer der wichtigsten Theoretiker der islamistischen „Muslimbruderschaft“. Er verband in dem Aufsatz europäisch-antisemitische Stereotype, die Verschwörungstheorien der „Protokolle der Weisen von Zion“ und antijüdische Koranstellen zu einer gedanklichen Einheit und entwickelte so die ideologische Grundlage für einen islamistischen Antisemitismus.

Durch die Adaption des traditionellen europäischen Antisemitismus und dessen Anpassung an die religiösen, sozialen und kulturellen Eigenheiten der arabischen Welt schuf Qutb einen neuartigen – islamistischen – Antisemitismus. Dessen europäische Wurzeln sorgen bis heute dafür, dass der islamistische Antisemitismus anschlussfähig für Antisemiten aus verschiedens-

ten gesellschaftlichen Bereichen ist. Beispiele hierfür sind die partiellen Kooperationen von rechtsextremistischen und islamistischen Holocaust-Leugnern.⁶ Auch die Unterstützung der HAMAS durch linksextremistische Gruppen ist in diesem Kontext zu sehen.⁷

4 Antisemitische Stereotype im Islamismus

Der von Qutb entwickelte islamistische Antisemitismus ist ein prägendes Element aller islamistischen Organisationen. Dies hat zur Folge, dass sich in sämtlichen islamistischen Ideologien die gleichen oder zumindest vergleichbare Ausführungen über Juden finden. Kerngedanke ist dabei durchgängig der Ansatz, dass Juden im Verborgenen nach der Weltherrschaft streben bzw. diese bereits ausüben und somit die Weltpolitik und -wirtschaft kontrollieren. Die literarische Grundlage für diese Weltverschwörungstheorie, auf die auch Qutb zurückgriff, sind die bereits erwähnten „Protokolle der Weisen von Zion“.

Auf folgende Elemente und Motive wird von Islamisten besonders häufig Bezug genommen:

- **Die Herrschaft der Juden über die Finanz- und Wirtschaftssysteme**

Die vermeintlichen jüdischen Verschwörer wollen angeblich den Rest der Welt durch absichtlich verursachte Wirtschaftskrisen sowie durch eine künstliche Verknappung der Geldmittel von sich abhängig machen. Diese Behauptung greift das seit dem Mittelalter bestehende Bild des „gierigen Juden“ auf und überträgt es in die moderne Zeit.

6 Vgl. Pfahl-Traughber, Armin: Das Verhältnis von Islamisten und Rechtsextremisten, www.bpb.de/politik/extremismus/antisemitismus/37977/islamismus-und-rechtsextremismus?p=all (3. September 2018).

7 Vgl. beispielhaft die Pro-HAMAS-Artikel auf der Website des Antiiperialistischen Lagers unter www.antiimperialista.org/de (23. September 2018).



- **Das Schüren von Kriegen und Konflikten durch Juden**

Den „Protokollen der Weisen von Zion“ zufolge zetteln jüdische Verschwörer weltweit Kriege und Konflikte an, um Völker und Nationen gegeneinander auszuspielen und zu zermürben. Dieser Vorwurf wird beispielsweise in der Charta der HAMAS von 1987 aufgegriffen, die den Juden unterstellt, sowohl den Ersten als auch den Zweiten Weltkrieg ausgelöst zu haben. Das (erfolgreich umgesetzte) Ziel der Juden sei es gewesen, sich an diesen Kriegen zu bereichern und damit die finanzielle Grundlage für ihre Weltherrschaft zu legen:

„Sie [die Juden, Anm. d. Verf.] standen hinter dem Ersten Weltkrieg, wo sie es schafften, den Staat des islamischen Kalifats zu beseitigen, und wo sie materielle Gewinne erzielten, die Kontrolle über viele Quellen des Reichtums erlangten [...]. Und sie standen hinter dem Zweiten Weltkrieg, wo sie gewaltige Profite aus ihrem Handel mit Kriegsgütern erzielten [...].“⁸

⁸ Charta der HAMAS, Artikel 22 übersetzt von Rudi Paret in: Baumgarten, Helga: Hamas. Der politische Islam in Palästina. München, 2006.

- **Jüdisches Handeln mit Hilfe von Geheimagenten und Geheimorganisationen**

Teil des in den „Protokollen der Weisen von Zion“ behaupteten jüdischen Weltherrschaftsstrebens ist es, durch Geheimorganisationen und Geheimagenten gesellschaftliche Konflikte und Spannungen herbeizuführen. Auch dieser Vorwurf wurde von zahlreichen islamistischen Organisationen aufgegriffen. Die Unterstellung: Juden würden als Drahtzieher hinter verschiedensten Vereinigungen und Bewegungen stehen, angefangen von den USA über die UN und den Liberalismus bis hin zu den Freimaurern. Daran anlehnend ist es eine gängige Strategie, politische Gegner dadurch zu diskreditieren, dass sie als jüdische Verbündete oder Helfershelfer dargestellt werden. So wurde beispielsweise der ehemalige US-Präsident Barack Obama in der dritten Ausgabe des vom IS herausgegebenen Magazins „Dabiq“ mit einer Kippa abgebildet, nachdem er einen Luftangriff auf IS-Truppen befohlen hatte.

- **Der ewige Kampf zwischen Muslimen und Juden**

Insbesondere im salafistischen und jihadistischen Spektrum erfolgt eine mehr oder weniger konsequente Zweiteilung der Welt in Gläubige und Ungläubige. In dieser Weltsicht werden Juden als Teil und oftmals auch als Anführer der Ungläubigen dargestellt. Ihr Ziel sei es, den Islam systematisch zu bekämpfen und zu zerstören. Ideologische Grundlage ist zumeist Qutbs Werk, in dem die angeblich weltumspannende Auseinandersetzung in drastischen Bildern dargestellt wird. Qutb bezog sich wiederum auf einen Hadith⁹ und die darin vorhergesag-

⁹ Als Hadithe bezeichnet man die überlieferten Aussprüche und Handlungen des Propheten, die für muslimische Gläubige in ihrer Vorbildfunktion verbindlich sind und die neben den im Koran enthaltenen Anweisungen die Grundlage für ein gottgefälliges Leben bilden.

te endzeitliche Schlacht zwischen Juden und Muslimen. Insbesondere dieses endzeitliche Bild des Hadith wird in jihadistischen, aber auch in anderen islamistischen Texten und Propagandamaterialien immer wieder aufgegriffen.

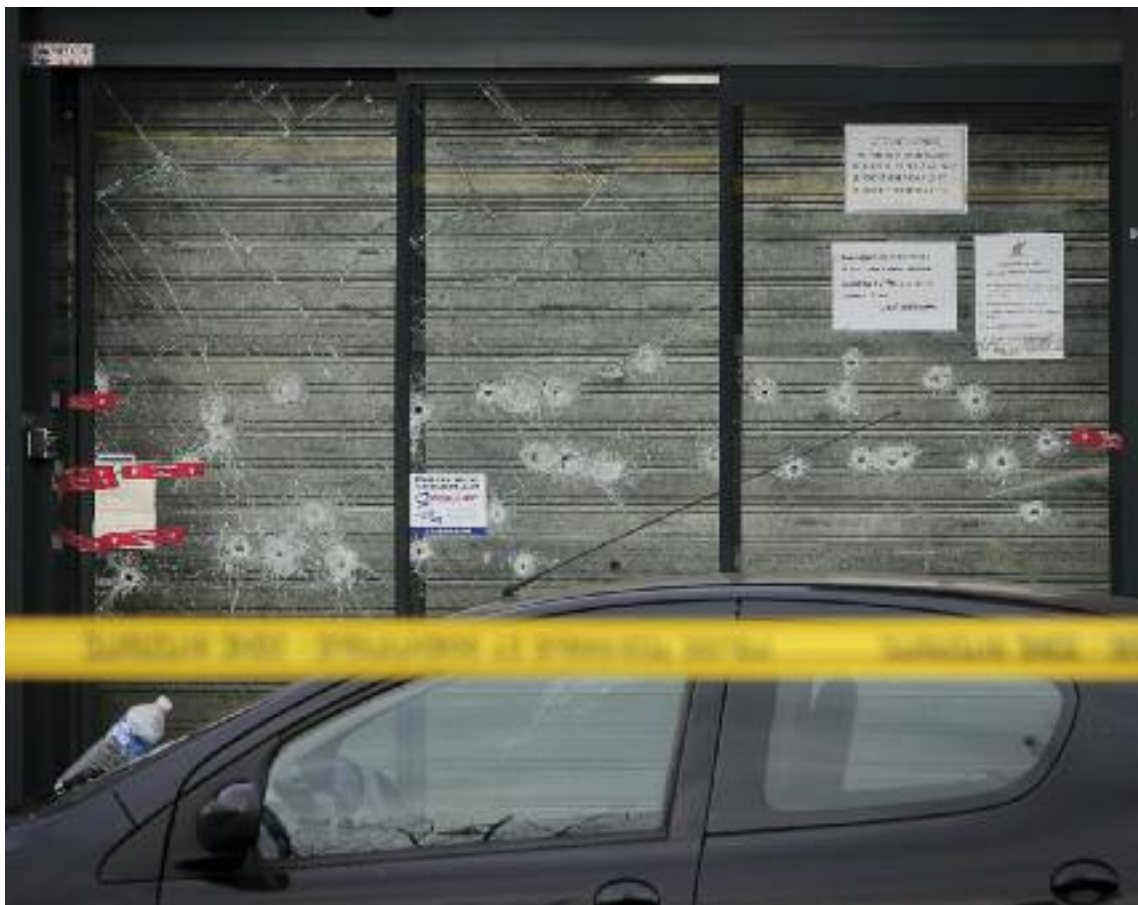
5 Die Ablehnung des Staates Israel durch islamistische Organisationen

Innerhalb des islamistischen Spektrums gibt es Organisationen, für die der Kampf gegen die Existenz des Staates Israel das wesentliche Ziel darstellt. Dazu gehören etwa die palästinensische HAMAS und die libanesische „Hizb Allah“. Beide Gruppierungen bekämpfen Israel mit militärischen und terroristischen Mitteln und rufen im Rahmen ihrer Propagandaaktivitäten immer wieder zur vollständigen Vernichtung Israels auf. Ein gängiger Slogan der Propaganda lautet: „Palestine will be free, from the river to the sea!“ Diese Formulierung bezieht sich auf den Fluss Jordan und das Mittelmeer und macht deutlich, dass für den Staat Israel kein Platz und damit kein Existenzrecht vorgesehen ist.



Für andere islamistische Gruppen ist der Staat Israel zwar nicht der Hauptgegner, aber doch stets ein zentrales Feindbild. Der Nahostkonflikt wird von ihnen allerdings stärker als ein Teil einer grundsätzlichen globalen Auseinandersetzung zwischen den Muslimen und dem Rest der Welt (Gläubige/Ungläubige) wahrgenommen. Charakteristisch hierfür ist die Stellungnahme des islamistischen Terroristen, der im Januar 2015 in einem koscheren Supermarkt in Paris mehrere Menschen ermordete. Auf die Frage, warum er das Geschäft ausgesucht habe, antwortete er:

„Die Juden! Wegen der Unterdrückung, vor allem des Islamischen Staates, aber überall. Es ist für alle Gegenden, in denen Muslime unterdrückt werden. Palästina gehört dazu!“¹⁰



Im Januar 2015 wurden in einem koscheren Supermarkt in Paris mehrere Menschen ermordet.

¹⁰ Gesprächsprotokoll der Polizei mit dem Attentäter, wiedergegeben auf www.focus.de/politik/ausland/coulibalys-gespraech-mit-franzoesischen-sender-das-sagte-der-geiselnehmer-von-paris-am-telefon_id_4394491.html (3. September 2018).



Allen islamistischen Organisationen ist gemein, dass sie kaum zwischen dem Staat Israel und dem jüdischen Volk unterscheiden, weder sprachlich noch inhaltlich. So werden oftmals jahrhundertealte antisemitische Stereotype auf den aktuellen Staat Israel übertragen. Ein besonders weit verbreitetes Beispiel ist die sogenannte Ritualmordlegende, die ihren Ursprung im christlichen Mittelalter hat. Den Juden wurde hierbei unterstellt, zur Vorbereitung ihres Pessach-Festes¹¹ ungesäuertes Brot (Mazzen) mit dem Blut christlicher Kinder zu backen. Das Motiv des Kinder schlachtenden Judens rückte insbesondere nach dem Gazakrieg im Jahr 2014 in den Mittelpunkt antiisraelischer Agitation. Denn in dessen Verlauf wurden durch israelische Angriffe viele Zivilisten – darunter auch Kinder – getötet.

11 Beim Pessach-Fest erinnern Juden an den Auszug ihres Volkes aus Ägypten.

Sowohl der auf zahlreichen Demonstrationen vorgetragene Slogan „Kindermörder Israel“ als auch das mitunter exzessive Zeigen von toten Kindern in antiisraelischen Propagandamaterialien sind in diesem Zusammenhang zu sehen.

6 Antisemitismus islamistischer Organisationen und Strömungen

Nachfolgend werden islamistische Organisationen und Strömungen vorgestellt. Anhand von Beispielen wird gezeigt, wie sich ihr Antisemitismus in Deutschland darstellt.

6.1 „Muslimbruderschaft“ (MB)



Die 1928 durch Hasan al-Bannā gegründete MB gilt als älteste und einflussreichste sunnitische¹² islamistische Bewegung. Sie ist eigenen Angaben zufolge in mehr als 70 Ländern in unterschiedlicher Ausprägung vertreten. In diesen Ländern versucht die MB, durch Missionierung („da’wa“) eine Mehrheit der jeweiligen Gesellschaft für ihr konservatives Islamverständnis zu gewinnen. Ihr erklärtes (Fern-)Ziel ist dabei die Schaffung von islamistischen, auf der Scharia basierenden politischen Systemen.

Qutbs Werk „Unser Kampf mit den Juden“ prägt bis heute die antisemitische Grundhaltung der MB. Die offizielle MB-Führung veröffentlichte im Mai 2017 beispielsweise eine Presseerklärung, in welcher sie aktiven Widerstand gegen Israel und eine Unterstützung der HAMAS solange für gerechtfertigt erklärte, bis „das gesamte islamische Land von den zionistischen Besatzern befreit worden“¹³ sei.

¹² Etwa 85 Prozent der Muslime weltweit sind Sunniten. Sie stellen in den meisten islamischen Ländern die Mehrheit der Muslime dar. Für sie muss der Nachfolger Muhammads nicht direkt mit ihm verwandt sein, sondern besondere politische, religiöse und militärische Fähigkeiten besitzen. Etwa zwölf bis 15 Prozent der Muslime sind Schiiten. Sie stellen die Bevölkerungsmehrheit im Iran, im Irak, in Bahrain und in Aserbaidschan. Schiiten erkennen nur Ali, den Cousin und Schwiegersohn des Muhammads, und dessen Nachkommen als Nachfolger Muhammads an. Neben den Sunniten und Schiiten gibt es noch weitere kleinere Gruppierungen, wie beispielsweise die Aleviten.

¹³ Presseerklärung vom 8. Mai 2017 auf der Website der MB unter http://ikhwanonline.com/official_statements/229838/Default.aspx (3. September 2018).

Scharia

Unter Scharia versteht man heute das „islamische Gesetz“, das heißt Vorschriften, Pflichten und Verbote, die für den Einzelnen oder die Gemeinschaft der Gläubigen verbindlich sind. Dies reicht von kultischen Vorschriften (zum Beispiel der Waschung vor dem Gebet) bis hin zu straf- und sogar staatsrechtlichen Regelungen. Die Scharia bildet in mehr als 50 islamischen Staaten die Basis für eine religiös geprägte Rechtsprechung. Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte urteilte demgegenüber, dass die Scharia „inkompatibel mit den fundamentalen Prinzipien der Demokratie“ sei.

In Deutschland gilt die „Deutsche Muslimische Gemeinschaft“ (DMG; früher: „Islamische Gemeinschaft in Deutschland“ (IGD)) als wichtigste und zentrale Organisation von Anhängern der MB. Eines ihrer vorrangigen Ziele ist es, sich in Deutschland als seriöser, gemäßigter Ansprechpartner für Politiker, Behörden und Sozialverbände zu positionieren. Um dieses Ziel nicht zu gefährden, vermeiden offizielle Funktionsträger antisemitische Aussagen. Trotzdem lassen sich immer wieder antisemitische Äußerungen einzelner MB-Anhänger aus Deutschland nachweisen. Beispielsweise postete im September 2017 ein der MB nahestehendes Vorstandsmitglied einer norddeutschen islamischen Gemeinde auf seiner privaten Facebook-Seite ein Video, in dem eine Kindergruppe ein arabisches Lied singt. In diesem Lied werden Juden verunglimpft und Kinder zum Jihad gegen Israel aufgefordert.

Im Dezember 2017 hielt der Imam einer der MB nahestehenden ostdeutschen Gemeinde eine Predigt, die er mit dem folgenden Gebet beendete: „Wir beten für Jerusalem als Hauptstadt der Muslime und dass sie aus den Händen der Juden befreit werde!“

6.2 HAMAS



In der Anfangszeit der ersten „Intifada“ („Aufstand“) der Palästinenser ab 1987 gründete sich im Gazastreifen die HAMAS. Sie versteht sich als palästinensischer Arm der MB. Ihr Ziel ist es, auf dem gesamten Gebiet zwischen Mittelmeer und Jordan einen palästinensischen islamischen Staat zu errichten, was die Auflösung des Staates Israel zur Folge hätte. Dabei agiert die HAMAS nicht nur politisch, sondern führt auch gewaltsame Aktionen gegen israelische Institutionen und Einrichtungen durch. In ihrer Argumentation verknüpft sie dabei religiöse, nationale und territoriale Motive.



Die erste „Intifada“ brach 1987 aus.

Die antisemitische Grundposition der HAMAS ließ sich bereits in ihrer Gründungscharta ablesen. Darin heißt es beispielsweise: „Vom Nazismus der Juden sind auch Frauen und Kinder betroffen – alle werden in Angst versetzt. Sie bekämpfen die Men-

schen in ihrem Lebensunterhalt, rauben ihnen ihr Vermögen und treten ihre Würde mit Füßen.“¹⁴ Außerdem brächten die Juden die internationalen Medien unter ihre Kontrolle, sie errichteten „Geheimorganisationen, die in den verschiedenen Teilen der Welt verbreitet sind, um die Gesellschaften zu zerstören und die Interessen des Zionismus zu verwirklichen“¹⁵.

Die im Frühjahr 2017 veröffentlichte „neue“ Charta der HAMAS verzichtet zwar auf die in der ursprünglichen Charta enthaltenen klassischen Formen antisemitischer Propaganda, enthält dafür aber eindeutig antiisraelische Passagen. Zudem gibt es nach wie vor einen Aufruf zur Gewalt.

In Deutschland geht von der HAMAS bislang keine Gewalt aus. Die Organisation ist in erster Linie bestrebt, neue Anhänger unter den hier lebenden Palästinensern zu gewinnen und Spendengelder zu sammeln. Allerdings verbreitet sie ihr antisemitisches und antiisraelisches Gedankengut auch in Deutschland. So wurden beispielsweise auf einer von Anhängern und Sympathisanten der HAMAS organisierten Demonstration im November 2015 Sprechchöre wie „Israel Massenmörder“, „Israel Terrorstaat“ und „Israel Kindermörder“ skandiert.

6.3 „Hizb Allah“



Die schiitische „Hizb Allah“ wurde 1982 auf Initiative des iranischen Revolutionsführers Ayatollah Khomeini während des Libanonkrieges gegründet. Sie operierte zunächst als Guerillabewegung gegen die israelische Besatzung des Südlibanon. Nach Ende der Besatzung 1985 begann die „Hizb Allah“ einen gewaltsamen, auch mit terroristischen Mitteln geführten Kampf gegen Israel. Inspiriert vom ideologischen und religiösen Vorbild des Iran propagierte die Organisation dabei zugleich die „Islamische Revolution“ und die weltweite Verbreitung des Islam.

14 Charta der HAMAS, Artikel 20 übersetzt von Rudi Paret in: Baumgarten, Helga: Hamas. Der politische Islam in Palästina. München, 2006. Die klar antisemitische Ausrichtung des Textes ist nicht zuletzt daran ablesbar, dass die Verfasser bewusst das Wort „Juden“ statt der möglichen Alternativen „Israelis“ oder „Zionisten“ verwendeten.

15 Ebd., Artikel 22.



Graffiti mit dem Bild des iranischen Revolutionsführers Ayatollah Khomeini.



Blick in den Newsroom des Fernsehsenders „al-Manar TV“.

Ähnlich wie die HAMAS verbindet auch die „Hizb Allah“ ihre Argumentation gegen den Staat Israel mit antisemitischen Äußerungen im Sinne eines Hasses auf alle Juden. Unter Verweis auf den Koran werden Juden dabei vielfach als hinterhältige und gefährliche Gegner des Islam dargestellt. Besonders deutlich wird dies an den Inhalten des arabischsprachigen, der „Hizb Allah“ nahestehenden Fernsehsenders „al-Manar TV“, in denen, offen zur Vernichtung des Staates Israel aufgerufen wird. Das Bundesministerium des Innern hat deshalb am 29. Oktober 2008 ein Betätigungsverbot für „al-Manar TV“ in Deutschland erlassen. In allen öffentlichen Gebäuden (Hotels, Cafés, Gaststätten, Vereinsheimen etc.) ist eine Ausstrahlung des Senders in Deutschland seit her verboten. Da „al-Manar TV“ von einem ägyptischen Satellit ausgestrahlt wird, können seine antisemitischen Inhalte jedoch weiterhin auf privaten Fernsehgeräten empfangen werden.

Auch auf den jährlich stattfindenden Demonstrationen zum al-Quds-Tag¹⁶, an denen sich „Hizb Allah“-Aktivisten und Sympathisanten beteiligen, kommt es regelmäßig zu antisemitischen Vorfällen.

Im Juli 2017 hissten mehrere Personen in Berlin eine Fahne der „Hizb Allah“. Als Polizeibeamte dies unterbanden, rief eine der Personen: „Diese scheißdreckigen Juden dürfen unsere Kinder töten und wir nicht unsere Flagge zeigen! Dreckige Scheißjuden!“

Auch in den sozialen Medien verbreitet die „Hizb Allah“ antisemitisches Gedankengut. Insbesondere diverse Reden des Generalsekretärs der „Hizb Allah“ Hassan Nasrallah sind im Internet abzurufen und enthalten massive antisemitische Aussagen. Eine wurde im Dezember 2017 unter dem Titel „Schreibe mit Blut ‚Tod für Israel‘“ als Video geteilt.

¹⁶ Der al-Quds-Tag wird seit 1979 am letzten Freitag des Fastenmonats Ramadan begangen. Im Iran und im Libanon ist er ein gesetzlicher Feiertag. Er wurde vom iranischen Revolutionsführer Ayatollah Khomeini initiiert und soll daran erinnern, dass für alle Muslime die moralische Verpflichtung besteht, Jerusalem (arabisch: al-Quds) von den „zionistischen Besatzern“ zu befreien. In Deutschland findet am al-Quds-Tag jährlich eine zentrale Demonstration in Berlin mit mehreren hundert Teilnehmern statt, die im Wesentlichen von Anhängern und Sympathisanten der „Hizb Allah“ organisiert wird. Im Umfeld des al-Quds-Tages sind in ganz Deutschland wiederkehrend antisemitische Vorkommnisse zu verzeichnen.

6.4 „Hizb ut-Tahrir“ (HuT)



Die HuT wurde im Jahr 1953 von Taqiaddin al-Nabhani in Jerusalem gegründet. Sein Hauptwerk „Die Lebensordnung des Islam“ („Nizam al-Islam“) bildet bis heute die ideologische Grundlage der Organisation. Ziel der HuT ist die Vereinigung der Gemeinschaft aller Muslime in einem weltweiten Kalifat mit islamischer Rechtsordnung. Islam und Demokratie sind für die HuT nicht miteinander vereinbar. Sie lehnt daher säkulare Staatsformen ab und fordert deren Bekämpfung.

Mit Flugblättern, einer eigenen Zeitschrift und im Internet hatte die HuT bis zu ihrem Verbot in der deutschen Öffentlichkeit antisemitische Positionen propagiert und zum Vernichtungskampf gegen Israel aufgerufen. Der Staat Israel sei „ein Verbrechen an der Menschheit“¹⁷, welches es zu tilgen gelte. Die Juden wurden als „die niedrigste Schöpfung Gottes auf Erden“¹⁸ bezeichnet. Aufgrund ihrer aggressiven Äußerungen und ihrer gegen den Geist der Völkerverständigung gerichteten Ideologie wurde der HuT im Jahr 2003 vom Bundesministerium des Innern die Betätigung in Deutschland verboten. Seit diesem Zeitpunkt tritt die Partei öffentlich nicht mehr in Erscheinung.

Der ihr zuzurechnende Personenkreis ist jedoch im Untergrund und insbesondere in den sozialen Medien weiterhin aktiv. Er bemüht sich, die radikale Ideologie der HuT und ihr antisemitisches Gedankengut unter jungen Menschen, nicht zuletzt aus den Reihen der nach Deutschland gekommenen Flüchtlinge, zu verbreiten.

6.5 „Millî Görüş“-Bewegung

Für die vom türkischen Politiker Necmettin Erbakan gegründete politisch-religiöse Bewegung sind die Begriffe „Millî Görüş“ („Nationale Sicht“) und „Adil Düzen“ („Gerechte Ordnung“) von

¹⁷ „50 Jahre – Happy Birthday Israel“, in: „Explizit“, Ausgabe Nr. 5, April – Juni 1998.

¹⁸ Als Flugblatt verteilter „Offener Brief der HuT an die arabischen Herrscher, die am Gipfelkongress in Kairo teilnehmen“ vom 19. Oktober 2000.

zentraler Bedeutung. „Gerecht“ ist für sie diejenige Ordnung, die auf „göttlicher Offenbarung“ gegründet wird. Hingegen seien von Menschen entworfene Ordnungen „nichtig“. Diese „nichtigen“ Systeme müssen durch eine „gerechte Ordnung“ ersetzt werden, welche sich ausschließlich an islamischen Grundsätzen orientiert, anstatt sich nach von Menschen geschaffenen und damit „willkürlichen Regeln“ zu richten. Als zentrale Ziele fordert die „Millî Görüş“-Bewegung die Schaffung einer „neuen großen Türkei“ sowie die Errichtung einer islamischen Gesellschaftsordnung. Letzteres wird dabei nicht nur für die Türkei, sondern weltweit angestrebt, weshalb westliche Demokratien abgelehnt werden.

Die „Millî Görüş“-Bewegung möchte ihre Ziele ohne Einsatz von Gewalt erreichen. Antisemitische Aussagen sind jedoch von Beginn an fester Bestandteil der Bewegung. Schon in dem von Erbakan verfassten Text „Gerechte Wirtschaftsordnung“ taucht die Behauptung auf, die „Zionisten“ kontrollierten den „Imperialismus“ und beuteten mithilfe der kapitalistischen Zinswirtschaft die gesamte Menschheit aus.¹⁹

Weitere antisemitische Äußerungen finden sich bis in die Gegenwart in Druckerzeugnissen aus dem Umfeld der „Millî Görüş“-Bewegung, insbesondere in der Tageszeitung „Millî Gazete“. Deren antisemitisches Selbstverständnis belegt beispielhaft eine im August 2015 veröffentlichte Kolumne mit dem Titel: „Für die Millî Gazete zu schreiben bedeutet, sich der Welt Herrschaft der zionistischen Ideologie zu widersetzen!“

Auch Mitglieder der zur „Millî Görüş“-Bewegung gehörenden Partei „Saadet Partisi“ (SP), die seit 2013 auch eine Deutschlandvertretung besitzt, äußern sich immer wieder antisemitisch. So postete ein Anhänger der SP im Oktober 2015 ein Bild mit dem Titel „Wie der Zionismus vorgeht...“. Das Bild zeigt einen Kraken, der einen schwarzen Hut mit weißem Davidsstern trägt, sowie eine Landkarte. Einer der Tentakel hält auf der arabi-

19 Vgl. Erbakan, Necmettin: Gerechte Wirtschaftsordnung (deutschsprachige Ausgabe), Ankara, 1991.



schen Halbinsel mehrere muslimische Frauen gefangen, ein anderer gräbt sich in die Erde und kommt auf dem Gebiet der Türkei mit der Aufschrift „PKK“²⁰ erneut zum Vorschein.

Im Juli 2017 teilte ein in Ostwestfalen ansässiger Verein, der ebenfalls der „Millî Görüş“-Bewegung zuzuordnen ist, auf Facebook einen Beitrag, der folgende Zeilen des Dichters Necip Fâzıl Kısakürek zitiert: „Falle zusammen Israel. Ich will deine Trümmer sehen. Denen, die dich Land nennen, spucke ich ins Gesicht.“

²⁰ Die „Arbeiterpartei Kurdistans“ (PKK) wurde von Abdullah Öcalan 1978 in der Türkei gegründet. Ihr ursprüngliches Ziel bestand in der Errichtung eines unabhängigen, sozialistisch orientierten Kurdenstaates. Am 22. November 1993 erließ der Bundesminister des Innern für die PKK ein Betätigungsverbot für das Bundesgebiet, dem mehrere gewaltsame Aktionswellen der PKK in Deutschland vorausgegangen waren.

6.6 „Islamischer Staat“ (IS)



Ende 2003 noch als Teil des weltweiten „al-Qaida“-Netzwerkes²¹ gegründet, nahm der IS im Verlauf des Jahres 2013 eine zentrale Rolle im syrischen Bürgerkrieg ein und eroberte Anfang 2014 Gebiete im Nordirak. Am 29. Juni 2014 rief der IS das „Kalifat“ aus. Dieses zog Tausende Jihadisten aus der ganzen Welt an. Der IS unterjochte im Namen des „wahren“ Islam die Bevölkerung in Syrien und im Nordirak und führte in westlichen Ländern zahlreiche terroristische Anschläge durch. Trotz seiner fast vollständigen militärischen Niederlage im Laufe des Jahres 2017 geht vom IS sowie von Einzeltätern und Kleinstgruppen, die von ihm inspiriert oder angeleitet werden, weiterhin eine hohe terroristische Gefahr aus.

Der IS strebt ebenfalls danach, den Staat Israel und das gesamte jüdische Volk zu vernichten. Das macht er in seinen Propagandaorganen immer wieder deutlich. So heißt es etwa in der zweiten Ausgabe des IS-Magazins „Dabiq“: „Es ist nur eine Frage der Zeit, bevor er [der IS, Anm. d. Verf.] Palästina erreicht, um die barbarischen Juden zu bekämpfen und diejenigen von ihnen, die sich hinter den ‚Gharqad‘-Bäumen – den Bäumen der Juden – verstecken, zu töten“.

Als der IS im Jahr 2016 seine Stellungen auf der Sinai-Halbinsel ausbaute, wurde dies in einer Serie von Propagandavideos als Schritt auf dem Weg zur „Befreiung Jerusalems“ dargestellt. Die Feindbilder „Israel“ und „Jude“ bilden dabei eine untrennbare Einheit und erscheinen auch jihadistischen Gruppierungen besonders dazu geeignet, Anhänger zu mobilisieren. Daher sind sie in der jihadistischen Propaganda beständig präsent.

21 Das von Usama Bin Ladin gegründete globale terroristische Netzwerk „al-Qaida“ galt seit den Anschlägen auf das World Trade Center am 11. September 2001 als die wichtigste jihadistische Gruppierung weltweit. Trotz der Tötung Bin Ladins im Jahr 2011 sowie massiver Konkurrenz durch den IS bemüht sich „al-Qaida“ weiterhin, „große“, medienwirksame Anschläge durchzuführen. Daneben ruft „al-Qaida“ genau wie der IS Einzeltäter oder Kleinstgruppen dazu auf, Anschläge ohne Absprache und formale Anbindung an die Organisation durchzuführen.

6.7 Salafismus

Salafismus leitet sich vom arabischen Wort „Salafiyya“ ab und lässt sich frei mit „Orientierung an den frommen Alvorderen“ übersetzen. Der Begriff „Salaf“ steht für „Vorfahre“.

Salafisten behaupten, sich in ihrem Denken und Handeln ausschließlich an einem wortgetreuen Verständnis von Koran und Sunna²² sowie am Vorbild der Gefährten des Propheten und der ersten drei Generationen nach ihm zu orientieren. Sie lehnen deshalb nicht nur demokratische Ordnungen, sondern auch die spätere historische Entwicklung des Islam und dessen Auslegung durch muslimische Rechtsschulen ab. Salafisten vertreten einen Exklusivitätsanspruch und sehen sich als die einzig „wahren“ Gläubigen. Ihr extremes Gedankengut führt bei ihren Anhängern oft zu einer Radikalisierung und zur Akzeptanz von Gewalt gegenüber vermeintlich Nichtgläubigen.²³ Die Übergänge zwischen politischem und jihadistischem Salafismus sind deshalb fließend.

Der Salafismus versteht sich als bewusstes Gegenmodell zur westlichen Wertegesellschaft, was sich auch in der Kleidung und der verwendeten Sprache der Salafisten zeigt. Gleichzeitig ist er aber auch das Produkt der hiesigen, westlichen Gesellschaft. Mit dem Salafismus ist damit erstmalig ein „einheimischer Islamismus“ entstanden, der wesentlich durch die hier lebenden Salafisten geprägt wird und anders als die „etablierten“ islamistischen Organisationen keine Rücksicht auf Traditionen aus den jeweiligen Herkunftsländern zu nehmen braucht.²⁴ Dies erklärt unter anderem seine nach wie vor hohe Attraktivität und seine steigende Anhängerzahl in Deutschland. Derzeit werden der salafistischen Szene mehr als 11.000 Personen²⁵ zugerechnet.

22 Sunna ist die Kurzform des arabischen Begriffes „sunnat an-nabi“, was übersetzt „Handlungsweise des Propheten“ bedeutet. Das Verhalten Muhammads dient dem gläubigen Muslim als Vorbild für die eigene Lebensführung, insbesondere in denjenigen Fällen, die nicht durch konkrete Vorschriften innerhalb des Korans geregelt sind. Die Sunna ist neben dem Koran die zweite Quelle des islamischen Rechts.

23 Bei fast allen Personen, die in den vergangenen Jahren aus Deutschland auswanderten, um nachgewiesenermaßen auf Seiten des IS an dessen Jihad teilzunehmen, war ein vorangegangener direkter Kontakt zur salafistischen Szene feststellbar.

24 Vgl. Ceylan, Rauf/Kiefer, Michael: Salafismus: Fundamentalistische Strömungen und Radikalisierungsprävention, Wiesbaden, 2013.

25 Stand: Juni 2018.



Kundgebung eines salafistischen Predigers.

Auch in der deutschen Szene bilden Juden beziehungsweise der Staat Israel – neben Konvertiten, die zuvor muslimischen Glaubens waren, Schiiten und Atheisten – eines der wichtigsten Feindbilder der Salafisten. Dies manifestiert sich besonders im Internet, wo auf Websites und Facebook-Profilen sowie in WhatsApp-Gruppen antisemitische Propaganda verbreitet wird. So veröffentlichte die im Jahr 2013 vom Bundesministerium des Innern verbotene Vereinigung „Islamische Audios“ zum Beispiel zahlreiche Bilder und Wortbeiträge wie etwa „Nazi & Israel: same shit, different asshole“ im Internet. Ein anderes Beispiel ist der Post einer Salafistengruppe mit einem Bild Adolf Hitlers und dem Text „Es wird eine Zeit geben, wo ihr mich für jeden lebenden Juden beschimpfen werdet, weil ich nicht alle ausrotten ließ.“

Salafistische Prediger geben sich in der Öffentlichkeit gemäßigt und vermeiden in der Regel antisemitische Äußerungen, die strafrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen könnten. Trotzdem werden immer wieder Ausnahmen bekannt, wie beispielsweise die Aussagen eines Reisepredigers in einer Berliner Moschee im Sommer 2014: „Oh Allah, rechne mit den zionistischen Juden ab, sie können nichts gegen dich tun. Zähle sie, töte sie alle und lass niemanden von ihnen übrig!“

7 Fazit: Verbreitung des islamistischen Antisemitismus in Deutschland

Um eine Vorstellung vom Ausmaß und den Erscheinungsformen antisemitischer Propaganda und Ereignisse im islamistischen Milieu in Deutschland zu erhalten, erfasst das BfV seit Ende 2015 diejenigen antisemitischen Ereignisse mit mutmaßlich islamistischem Hintergrund, die den Verfassungsschutzbehörden des Bundes und der Länder im Zuge ihrer Arbeit bekannt werden. Voraussetzung für die Registrierung eines Ereignisses ist zum einen, dass Personen oder Einrichtungen geschädigt wurden, die erkennbar der jüdischen Glaubensgemeinschaft angehören. Zum anderen muss zumindest die Vermutung bestehen, dass der Urheber des Ereignisses islamistisches Gedankengut vertritt und dass dies ausschlaggebend für die Herbeiführung des Ereignisses war.

Die Erfassung dieser Vorkommnisse belegt, dass antisemitische Ereignisse mit islamistischem Hintergrund in Deutschland keine Seltenheit sind. Allein für den Zeitraum von Januar bis Dezember 2017 wurden mehr als 100 Vorkommnisse registriert, deren Spannbreite von antizionistischen Predigten über antisemitische Graffiti bis hin zu verbalen und körperlichen Attacken gegen Einzelpersonen reicht. Wahrscheinlich handelt es sich hierbei lediglich um die sprichwörtliche „Spitze des Eisbergs“.

Gewalttätige Ereignisse wurden bislang nur in geringem Umfang registriert. Schon Einzelfälle verdeutlichen jedoch, dass die ideologische Radikalisierung von Menschen und die Aufstachelung zu Hass und Gewalt durch antisemitisches Gedankengut den Nährboden für gewalttätige Eskalationen bilden.

Bemerkenswert ist zudem, dass zahlreiche Vorkommnisse durch Einzelpersonen verursacht wurden, bei denen bislang keine Hinweise auf eine Verbindung zum organisierten Islamismus vorhanden waren. So wurde beispielsweise im April 2016 eine Frau in Berlin von zwei arabischstämmigen Männern

auf ihren Kettenanhänger in Form der Umriss des Landes Israel angesprochen. Die beiden Männer beschimpften sie daraufhin unter anderem mit den Worten „Ihr Scheißjuden! Ihr seid der Abschaum der Welt“. Im Dezember 2017 wurde ein jüdischer Abiturient in Berlin von einem arabischen Mitschüler mit den Worten attackiert: „Ihr seid Kindermörder, Euch sollte man die Köpfe abschneiden!“. Ebenfalls im Dezember 2017 attackierten zwei Unbekannte eine Synagoge in Nordrhein-Westfalen und beschimpften die dortigen Mitarbeiter mit den Worten: „Al-Quds gehört uns! Verschwindet von hier, Ihr Huren-söhne!“

Solche Ereignisse legen den Schluss nahe, dass das von Islamisten verbreitete antisemitische Gedankengut zunehmend auch in muslimischen Gesellschaftsgruppen außerhalb islamistischer Organisationen anzutreffen ist. Ob es sich hierbei um eine dauerhafte Erscheinung – möglicherweise sogar einen anhaltenden Trend – handelt, bleibt abzuwarten.

Unabhängig von der Perspektive bleibt jedoch festzuhalten, dass das von islamistischen Gruppierungen und Einzelpersonen verbreitete antisemitische Gedankengut schon heute eine erhebliche Herausforderung für das friedliche und tolerante Zusammenleben in Deutschland darstellt. Der aktiven Auseinandersetzung mit solchem Gedankengut wird in den nächsten Jahren eine wachsende Bedeutung zukommen. Dies gilt nicht zuletzt im Hinblick auf die Bemühungen um eine erfolgreiche Integration muslimischer Immigranten und Flüchtlinge.



Impressum

Herausgeber

Bundesamt für Verfassungsschutz
Öffentlichkeitsarbeit
Merianstraße 100
50765 Köln
oeffentlichkeitsarbeit@bfv.bund.de
www.verfassungsschutz.de
Tel.: +49(0) 221/792-0
Fax: +49(0) 221/792-2915

Gestaltung und Druck

Bundesamt für Verfassungsschutz
Print- und MedienCenter

Bildnachweis

© picture alliance/AP Photo
© picture alliance/chromorange
© picture alliance/Sueddeutsche Zeitung Photo
© picture alliance/CPA Media
© dpa-infografik
© picture alliance/ullstein bild
© picture alliance/robertharding
© picture alliance/Pacific Press Agency
© dpa
© dpa
© picture alliance
© picture alliance/NurPhoto
© picture alliance/AP Photo
© picture alliance/imageBROKER
© picture alliance/imageBROKER
© BfV

Stand

März 2019



Bundesamt für
Verfassungsschutz

Im Verborgenen Gutes tun!

Sinnvolle und sichere Jobs

im Inlandsnachrichtendienst

Jetzt
auf eine von
vielen freien
Stellen
bewerben!

Was wir bieten, wen wir suchen:

www.verfassungsschutz.de/karriere

Weitere Informationen zum Verfassungsschutz finden Sie hier:

www.verfassungsschutz.de

